

# AKTIV

Arbeit. Leben. Zusammenhänge.

**Wissenstest**  
2 000 Euro sind jetzt  
zu gewinnen Seite 11

**Social Media**  
Die Teenie-Idole  
auf Youtube Seite 5



FOTO: YOUTUBE/BIBISBEAUTYPALACE

24. Juni 2017 · 9926 · Ausgabe NORDRHEIN-WESTFALEN

aktiv-online.de · 46. Jahrgang · Nr. 7

## Auto-Konjunktur Neuzulassungen kräftig im Plus

**Berlin.** Der Verband der Automobilindustrie (VDA) meldet hohe Zuwächse beim Inlandsabsatz: Im Mai wurden 13 Prozent, von Januar bis Mai immerhin 5 Prozent mehr Pkws verkauft als im Vorjahreszeitraum. Laut VDA hängen fünf Millionen Arbeitsplätze im Land direkt oder indirekt am Auto.

## Steuern Viel Geld für die Kommunen

**Düsseldorf.** Die 396 Gemeinden in NRW haben 2016 gut 408 Millionen Euro (23 Euro pro Einwohner) an Bagatellsteuern eingenommen. Dazu gehört etwa die Hundesteuer. Im Vergleich zu 2012 ist das ein Plus von 37,4 Prozent. Im selben Zeitraum stiegen die Gesamt-Steuer-einnahmen um 17,1 Prozent.

## NRW-THEMEN

### Teamplayer

Ingenieur Markus Janßen bei Huf in Velbert. Seite 3

### Neue Chance

Wer das Studium abbricht, hat in Betrieben durchaus eine Perspektive. Seiten 8-9

### Das Sprungbrett

Wenn Zeitarbeit den Einstieg erleichtert. Seite 16

## Arbeitsmarkt

# Extrem stabil

## Neues vom Jobwunder: Beschäftigung und Zahl der Vollzeitstellen auf Rekordhoch



Gut gesichert:  
Gebäudereiniger  
bei der Arbeit.

FOTO: ULLSTEIN

**Nürnberg.** In Deutschland wird so viel gearbeitet wie seit 25 Jahren nicht mehr: 43,7 Millionen Erwerbstätige leisteten im ersten Quartal des Jahres rund 15,3 Milliarden Stunden.

Damit lag das Arbeitsvolumen um 3,2 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. „Der Beschäftigungsaufbau hat sich verstetigt“, sagt Professor Enzo Weber vom IAB-Forschungsinstitut der Arbeitsagenturen in Nürnberg. Denn gleichzeitig stieg die Zahl der Vollzeitstellen um 1,4 Prozent, bei der Teilzeit gab es ein Plus von 2,2 Prozent.

### Kein Anstieg bei den Überstunden

„Wenn die Teilzeit derzeit stärker zulegt als die Vollzeit“, so Weber, „liegt das vor allem daran, dass mehr Frauen in Er-

werbstätigkeit gehen.“ Sie können Beruf und Familie so besser miteinander vereinbaren.

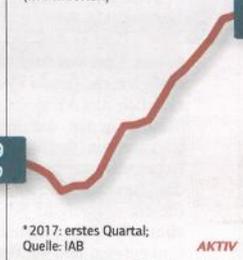
Die Arbeit verteilt sich insgesamt auf mehr Köpfe. Vollzeitbeschäftigte kommen nach wie vor auf durchschnittlich 38 Wochenstunden, Mitarbeiter in Teilzeit auf 16.

Also kein Anstieg der Überstunden. Und warum ist dann das Plus beim Arbeitsvolumen größer als bei der Beschäftigung? Unter anderem, weil im ersten Quartal drei Arbeitstage mehr zur Verfügung standen als ein Jahr zuvor.

„Der Aufbau an Beschäftigung aber ist von solchen Faktoren unabhängig“, stellt Weber zum anhaltenden Jobwunder fest. „Er ist auch nicht ausschließlich konjunkturabhängig, sondern ein Trend, den wir

### Erwerbstätige

(in Millionen)



Beschäftigung. Die Zahl derer, die ausschließlich in Mini-Jobs arbeiten, ist seit Jahren rückläufig.

„Es besteht ein so großer Bedarf an Arbeitskräften, dass sie leichter als früher in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung kommen“, sagt der Wissenschaftler. „Zwar oft in Teilzeit, aber eben mit deutlich mehr Stunden und mehr als den 450 Euro aus einem Mini-Job.“ Seit 2014 verzeichnet das IAB bei der Teilzeit insgesamt einen Anstieg der Wochenarbeitszeit von 4 Prozent.

Ob Teilzeit oder Vollzeit: Der Krankenstand der Beschäftigten lag im ersten Quartal bei 5,2 Prozent – 0,35 Prozent höher als ein Jahr zuvor. „Hauptgrund dafür war die Grippewelle Ende Februar, Anfang März.“

THOMAS GOLDAU

## Herr Direktor, Sie sind verhaftet!

Was glauben Sie, wer im ARD-„Tatort“ die meisten Mörder stellt?

Der Mörder ist am Ende immer der Gärtner? Nix da! Im ARD-„Tatort“ meuchelt keine andere Berufsgruppe häufiger als: die Unternehmer!

Das Web-Portal [netzsieger.de](http://netzsieger.de) hat nun alle 1023 „Tatort“-Folgen analysiert: 109 Mal war ein Unternehmer der Täter! Die Manager waren damit sogar noch fieser als die TV-Berufsverbrecher (100 Mörder).

Münchens fiktionale Unternehmer-Zunft ist offenbar besonders blutrünstig. In 19 Folgen klickten hier nach



TV-Kult: Seit 47 Jahren wird gemeuchelt.

FOTO: DPA

90 Minuten die Handschellen hinterm Rücken vom Boss.

Im Tatort gehen also 10 Prozent aller Morde aufs Unterneh-

merkonto. Als Motiv ist übrigens alles dabei, was der Krimi-Baukasten hergibt: Habgier, Rachsucht, Eifersüchtelei.

Nun ja. Man könnte jetzt moralinsauer den Zeigefinger heben: Die Wirtschaft und ihr mieses Image, jetzt auch noch im TV-Krimi, hört doch mal auf mit dem Bashing. Bloß – das Lamento sparen wir uns an dieser Stelle mal. Und sagen ganz entspannt aus dem Fernsehsessel: Ist bloß Unterhaltung. Neun Millionen Zuschauer pro Folge. Alles gut!

UH

## AKTIV ONLINE



### Extras im Web

Auf [aktiv-online.de/nrw](http://aktiv-online.de/nrw) gib't weitere spannende Beiträge. Lesen Sie jetzt:

**Immobilien**  
Achtung: Fake-Inserat!  
[aktiv-online.de/1719](http://aktiv-online.de/1719)

**Urlaub**  
Papiere geklaut – was nun?  
[aktiv-online.de/1720](http://aktiv-online.de/1720)

**Krankheitskosten & Co.**  
Steuerbescheid prüfen!  
[aktiv-online.de/1721](http://aktiv-online.de/1721)



**Studienabbrecher**

# Fabrik statt Hörsaal



**Ohne Abschluss von der Uni? Immer mehr**

**Betriebe sehen das nicht unbedingt als Makel.**

**Im Gegenteil, wie das Beispiel eines**

**westfälischen Aluminium-Verarbeiters zeigt**

**Ense/Aachen.** Kaum hatte Markus Wolf seine Bewerbung online gestellt, da wollten ihn schon drei Unternehmen haben. Statt weiter Maschinenbau zu studieren, erlernt er nun den Beruf des Verfahrensmechanikers – und zwar bei F. W. Brökelmann Aluminium in Ense am nördlichen Rand des Sauerlands. „Das Studium war mir zu theoretisch“, erzählt Wolf. Nach anderthalb Jahren schmiss er hin und suchte einen Ausbildungsplatz.

Beim Spurwechsel half ihm ein gleichnamiges Projekt der Industrie- und Handelskammer Arnsberg, der Handwerkskammer Südwestfalen und der Arbeitsagentur Meschede-Soest.

### Jeder Vierte schließt Studium nicht ab

„Spurwechsel“ hat schon fast 200 Aussteigern bei einem neuen Start geholfen. Und der Wirtschaft kommen solche Bewerber gelegen; sie entdeckt die Studienabbrecher.

Zahlreiche Initiativen vermitteln diese in eine duale Ausbildung. Im Programm „Jobstarter plus“ gibt es bis einschließlich 2018 für die Beratung und Vermittlung insgesamt 7,2 Millionen Euro vom Bundesbildungsministerium und dem Europäischen Sozialfonds. Arbeitgeberverbände und Kammern finanzieren weitere lokale Projekte.

Hintergrund: Schon über die Hälfte eines Jahrgangs geht in Deutschland an die Hochschulen, doch 28 Prozent der Stu-

Viel Technik: Ausbildungs-koordinator Dirk Bamberg erklärt Wolf eine Fräsmaschine.



FOTOS: STRASSMEIER (2)

junge Mann. Dicke Aluminiumrundbarren verarbeitet die Firma zu filigranen Profilen, die an Auto- und Bau-Industrie gehen, beispielsweise für Schiebedächer und Rollokassetten. Der Betrieb mit rund 400 Mitarbeitern in Ense und Werl ist in dieser Gegend ein beliebter Arbeitgeber. „Trotzdem merken auch wir die Folgen des demografischen Wandels“, sagt Ausbildungskoordinator Dirk Bamberg: Für 2017 gibt es noch freie Lehrstellen.

### Hilfe kommt auch von Arbeitgeberverbänden

Das Konzept, „von einem erfolglosen Studium in eine erfolgreiche Ausbildung“ zu vermitteln, wurde 2011 von „Switch“ entwickelt, einem gemeinsamen Projekt der Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen, der Hochschulen, der Arbeitgeberverbände und der Industrie- und Handelskammer der Region. Die Agentur prüft die Voraussetzungen und schickt die Kurzprofile geeigneter Personen an die Partnerunternehmen.

Die ehemaligen Studenten können zwischen 18 und 35 Jahre alt sein und die unterschiedlichsten Fächer unterschiedlich lange studiert haben. Manche tragen sich erst mit dem Gedanken, der Hochschule den Rücken zu kehren,

dierenden schaffen keinen Abschluss oder brechen ihr Studium ab. Gleichzeitig bleiben immer mehr Lehrstellen frei. 2016 waren es fast 43500, knapp 5 Prozent mehr als im Vorjahr.

In der westfälischen Fabrik hat Wolf den Praxisbezug gefunden, den er vermisst hatte. Im zweiten Lehrjahr wird er gerade in der Instandhaltung eingesetzt. „Bisher hat mir das am besten gefallen, weil ich alle Anlagen kennenlernen und verstehe, wie sie funktionieren“, sagt der

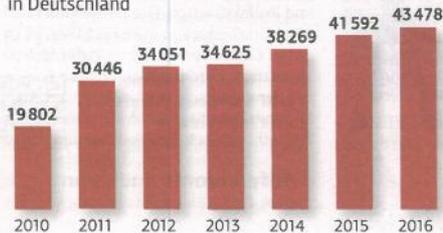


Geht jetzt in der Metall-Branche seinen Weg: Azubi Markus Wolf vermisst ein Alu-Profil.

FOTO: IMAGO

### Angebot größer als Nachfrage

Unbesetzte Ausbildungsstellen in Deutschland



Quelle: Berufsbildungsbericht 2017

AKTIV

andere schlagen sich schon eine ganze Weile mit Gelegenheitsjobs durch. Die Arbeitgeber sind aber trotz des Knicks im Lebenslauf für alle aufgeschlossen, wie eine Umfrage des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zeigt.

Der Alu-Verarbeiter hat nun zwei „Spurwechsel“-Azubis. Die beiden sind älter als ihre frisch von der Schule kommenden Kollegen und entsprechend reifer. Wolf unterstützt die Ausbildungsanfänger und hilft den Klassenkameraden

in der Berufsschule. Unterfordert fühlt er sich nicht: „Die Firma ermöglicht mir viele externe Lehrgänge. Da lerne

### Die Ausbildung lässt sich verkürzen, wenn das Unternehmen mitspielt

ich mehr über Drehen, Fräsen, Schweißen und Klebetechnik. Für meine tägliche Arbeit brauche ich nicht alles, aber so kann ich das Unternehmen im Gan-

## Eine zweite Chance als Azubi

Bereits jeder dritte Ausbildungsbetrieb hat junge Leute eingestellt, die das Studium geschmissen haben

**Bonn.** Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze steigt, den Betrieben droht ein Facharbeiter-Engpass. Auf der anderen Seite gibt es in Deutschland schätzungsweise 60 000 bis 100 000 Studienabbrecher jährlich. Immer mehr Unternehmen zeigen sich offen für Bewerber ohne Uni-Abschluss.

Viele Abbrecher tun sich freilich schwer, einen Neustart als Azubi zu versuchen. Ein Studienabbruch ist häufig noch ein Tabuthema und wird mit Scheitern gleichgesetzt. „Es ist allerdings auch eine Chance, einen eingeschlagenen Bildungs-

wurden. „Studienabbrecher wissen mitunter nicht, welche Möglichkeiten ihnen bei der dualen Berufsausbildung offenstehen“, sagt sie. Man müsse deshalb die Information bereitstellen, dass es da durchaus interessante Berufe mit attraktiven Karriere-Chancen gebe.

Andererseits haben vor allem mittelständische Betriebe oft keinen Kontakt zu Hochschulen, um sich dort bekannt zu machen. Dabei ist das Interesse an Studienabbrechern groß, wie eine BIBB-Studie vom vergangenen Jahr ergeben hat: Fast jeder dritte Ausbildungsbetrieb in Deutschland hat bereits Studienabbrecher als Azubis eingestellt. Bei denen, die es noch nicht getan haben, denken drei Viertel der Personalchefs darüber nach.

Weil sie Nachwuchs-Probleme haben: Letztes Jahr konnten 45 Prozent der Betriebe ihre Lehrstellen nicht komplett besetzen.

„Unsere Befragung hat jedoch auch gezeigt, dass es Schwierigkeiten gibt, Studienleistungen zu bewerten. Es sind doch andere Arten von Kompetenzen,

die im Studium und im Betrieb vermittelt werden“, weiß Ebbinghaus. Grundsätzlich bietet das Berufsbildungsgesetz Möglichkeiten, die Ausbildung zu verkürzen: entweder von vornherein aufgrund einer entsprechenden Vorbildung oder bei

### Interessante berufliche Alternativen mit attraktiven Karriere-Chancen

guten Leistungen. Aber das setzt voraus, dass auch der Betrieb mit einer verkürzten Ausbildung einverstanden ist.

„Und da gibt es eine gewisse Skepsis“, so Ebbinghaus. Es hänge davon ab, wie gut der Studiengang und der Ausbildungsberuf zueinander passen, sicherlich aber auch, zu welchem Zeitpunkt das Studium abgebrochen wurde.

Zumindest müssen Studienabbrecher nicht unbedingt so intensiv die Schulbank drücken wie ihre Kollegen frisch von der Schule. Bei einigen Projekten wie zum Beispiel „Switch“ werden Studienabbrecher in speziellen Berufsschulklassen unterrichtet. Das ist hier möglich, weil es eine ausreichende Anzahl von solchen Auszubildenden gibt.

MJD/WH



Ran an den Nachwuchs: Stellenangebote in einem Bielefelder Job-Center.

FOTO: IMAGO

zen besser verstehen.“ Projekte wie Switch und Spurwechsel machen es möglich, Vorkenntnisse anzurechnen und die Ausbildung deutlich zu verkürzen oder schon während der Ausbildung Module der Techniker- oder Meisterlehrgänge zu absolvieren. Das letzte Wort in dieser Frage hat freilich das Unternehmen.

Wolf konnte sich das Studium nicht anrechnen lassen, nutzen tut es ihm aber

doch: „Für Prüfungen musste ich bisher nicht lernen.“ Die angehende Fachkraft geht als Ausbildungsbotschafter an die Schulen, nimmt Alu-Profile mit und erklärt Jugendlichen seinen Beruf. „Mir hatte früher ein Meister geraten, erst mal eine Ausbildung zu machen und dann zu studieren, weil man die Technik besser versteht“, sagt Wolf. Damals hatte er nicht darauf gehört: „Heute empfehle ich das auch.“ Sein Ziel: selbst Ausbilder werden. MATILDA JORDANOVA-DUDA